

11.2005

Besprechung

Gisela Kuoni : Der Prozess ist aufwändig, was dabei entsteht, verblüffend: Miguela Tamò zeigt in der Galerie Luciano Fasciati in Chur neue Skulpturen. Angeordnet in einer Gruppe von sieben Elementen, ragen die amorphen Körper in dunklem Ultramarinblau wie Inseln aus einem ruhigen Meer.

Chur : Miguela Tamò in der Galerie Luciano Fasciati



Miguela Tamò · Skulptur 1, 2005, Aluminium, 100 x 245 x 210 cm, Courtesy Galerie Luciano Fasciati, Chur, © ProLitteris Zürich, 2005

Den Auftakt zur Ausstellung macht eine matt schimmernde Aluminium-Skulptur ausserhalb der Galerie. Ihre Form ist ein erster Schritt weg von den einst rund und füllig auf dem Boden liegenden und um ihre Balance ringenden Körpern, den «grossicorpirossi» und «whitethings». Nicht mehr in sich geschlossen, sondern als gewellte Fläche liegt die Figur im Freien, ebenso fest wie beschwingt. Sie nimmt in Farbe und Form den Dialog mit der Umgebung, mit dem Belag aus Kieselsteinen und den silbrigen Stämmen der Platanen auf. Sie berührt den Boden nur partiell, gewährt Einblicke und Durchblicke, verändert sich mit den Tageszeiten und spiegelt diffus ihr Umfeld.

Den Ausstellungsraum der Galerie beherrschen sieben Plastiken von unterschiedlicher Gestalt und Grösse. Miguela Tamò hat damit Körper geschaffen, die nach unten offen sind und satt am Boden aufliegen, richtungslos, ohne Vorne und Hinten. Sie wölben sich in mehreren Ausbuchtungen weich geschwungen in den Raum, sind makellos glatt, samtig matt und wecken ohne jede Gegenständlichkeit verschiedenste Assoziationen. Die Körper lassen sich in der Ebene verschieben und bieten so die Möglichkeit wechselnder Zusammenstellungen.

Die vorgängig in einem spontanen Entwurf aus Knetmasse geformten «Modelle» hat die Künstlerin um ein Vielfaches vergrössert und ihre Gestalt zunächst annähernd aus mächtigen Styropor-Würfeln umgesetzt. Über diesen Kern zieht sie hauteng ein Glasfasergewebe in bis zu fünf Schichten. Auf jede Lage wird mit dem Roller blau eingefärbtes Epoxydharz aufgetragen. Durch Überlagerung entstehende Unebenheiten werden nach jedem Arbeitsgang sorgsam abgeschliffen. Wenn eine vollkommen glatte und regelmässige Form erreicht ist, werden die Körper ausgehöhlt, zunächst mechanisch, der Rest unter Verwendung von Aceton. Nur der letzte Arbeitsgang, das Spritzen mit identisch eingefärbtem Polyurethan, wird in einer Spezialwerkstatt ausgeführt.

Die sieben blauen Körper - Wolkenhügel, weiche Kissen, Watte- oder Schaumberge, Köpfe, Tiere, Torsi, namenlose Gestalten - bilden ein spannungsvolles Ensemble. Jede einzelne der zwischen maximal 110 cm und mindestens 25 cm hohen Skulpturen hat ihre eigene Ausstrahlung. Im Zusammenspiel der unterschiedlichen Volumen, in der unterschiedlichen Anordnung der einzelnen durchaus selbstständigen Körper entsteht eine spannende Wechselwirkung. Der Arbeitsaufwand ist riesig und verlangt äusserste Disziplin. Das daraus mit schöpferischem Blick und Phantasie gestaltete Resultat überzeugt. Man spürt trotz der Spontaneität des Entwurfs eine wohlthuende Ausgewogenheit und Ruhe, ein Gleichgewicht aus Stabilität und Bewegung. Die ganze Gruppe besticht durch ihre makellose Perfektion und die Vielfältigkeit der Betrachtungsweisen und Deutungen.

Im Kabinett der Galerie werden Zeichnungen gezeigt, reliefartige Arbeiten, deren Linien sich wie Höhenkurven überlagern und auf das dreidimensionale Gestalten der Künstlerin hinweisen oder dieses begleiten.

Links

Anfang	Zurück zum Anfang
Ausgabe	11 2005
Institutionen	Luciano Fasciati [Chur/Schweiz]
Autor/in	Gisela Kuoni
Künstler/in	Miguela Tamò
Weitersenden	http://www.kunstbulletin.ch/router.cfm?a=051013153505IAJ-13

Geben Sie diesen Link an falls Sie diesen Eintrag weitersenden möchten.